Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 61 (2018)

Vorwort: Vorwort zum 61. Jahrbuch

Autor: Greub, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort zum 61. Jahrbuch

Lieber Max!
Es ist ein Privileg, den redaktionellen Teil «Kultur und Kunst» im Jahrbuch zu betreuen, sich mit den schönen Künsten zu beschäftigen. Steigern lässt sich dies noch, wenn der zuständige Redaktor im Vorwort darauf hinweisen und seinem Bereich Platz einräumen darf.
Dass ich den grössten Teil dieses Platzes Deiner Person widme, hat gute Gründe. Du hast das Folio und den Buchumschlag dieses Buches gestaltet, bist aber gleichzeitig auch Miterfinder dieses Buchteils, des Folios eben. Nicht vom Begriff her, stammt dieser doch aus längst vergangenen Zeiten des Buchbindens, als Tierhäute und später Papiere, gefaltet aus einem Bogen, mehrere Blätter ergaben. Aber als langjähriges Redaktionsmitglied des Jahrbuchs hast Du damals diesen besonderen Buchteil redaktionell begleitet. Schöne Beiträge, auf mehreren Blättern eben, sind entstanden. Wie jener über das Stopp-Lisi vor dem Theater, fotografiert von Fabian Unternährer, mit einem Text von Urs Mannhart. Fast zehn Jahre ist das her. Seither ist das Folio ein fester Bestandteil des Jahrbuchs (und Urs Mannhart hat in diesem Buch übrigens auch wieder einen Text geschrieben).
Jahrzehnte hast Du am Langenthaler Semer und Gymer das Bildnerische Gestalten gelehrt. Ist man mit Dir in Langenthal unterwegs, zum Beispiel im Restaurant «à la cArte» bei einem Kaffee, so dauert es für gewöhnlich nur wenige Minuten, bis die erste ehemalige Schülerin erscheint und sich, immer noch sichtlich von Dir angetan, nach Deinem Wohlbefinden erkundigt. Als ich Dich gefragt habe, ob Du das diesjährige Folio gestalten würdest, hast Du Dich etwas geziert. Es gäbe da doch noch andere, welche sollten und könnten. Mich dünkte es aber gerade der richtige Zeitpunkt. Du bist ein wirklich grossartiger Maler, Max! Unterschätzt, wie viele gute Maler zu Lebzeiten. Ich sage das nicht, weil wir schon viele Jahre gute Freunde sind, sondern weil ich ein sehr gutes Urteilsvermögen habe. Bis vor kurzem hätte ich mich nicht getraut, so etwas zu sagen, geschweige denn zu schreiben. Heute weiss ich aber, dass es stimmt, basta! Viele Male habe ich Dich in Deinem Atelier in Aarwangen besucht, viel geredet, viel nachgedacht über Deine Kunst, welche mich immer

wieder bewegt und beeindruckt. Als Du mir dann mitteiltest, Du möchtest im diesjährigen Folio einen Einblick in Deine Wandtafelzeichnungen geben, war ich sofort begeistert. «b.st.l.» lautet der Titel Deines Beitrags. «Bitte stehen lassen» bedeutet das Kürzel, das jeweils an der guten alten Wandtafel stand, um der jeweiligen Zeichnung oder Anschrift noch etwas Aufschub vor der Auslöschung durch den Schwamm zu gewähren. Während Monaten hast Du im Atelier auf eine alte Wandtafel gezeichnet und einzelne Zustände fotografiert. Was für eine vortreffliche Idee, hat Dich als Lehrperson die Wandtafel doch Jahrzehnte begleitet. Ich – und jeder Jahrbuchlesende – könnten dazu Geschichten erzählen. Geschichten, denen heute etwas Sentimentales anhaftet, ist die Wandtafel doch bald einmal ein Relikt aus alter Zeit.

Vor hundert Jahren, der Erste Weltkrieg war noch in Gang, bewegten im Oberaargau zwei Themen die Gemüter: der Streik der Huttwiler Eisenbahner und die Spanische Grippe. Eindrücklich beschreibt Jürg Rettenmund die Ereignisse und Zusammenhänge hinten im Buch im eingelegten Sonderband. Seit ich seinen Artikel gelesen habe, fahre ich mit einer anderen Optik mit dem Zug «vo Lotzbu uf Langetu». Nicht vorstellbar, dass die Kontrolleure der heute kursierenden BLS-Züge wie der damalige Zug- und Streikführer Johann Gosteli den Dienst verweigern würden. Denn die Zugführer sind wie die Wandtafel, ein Relikt aus alter Zeit. Muss der Fahrgast heute doch alles selber machen und dafür auch noch einen stolzen Preis bezahlen. Da wäre doch längst mal wieder ein Streik fällig! Oder nicht?

Herzlich Res!
(Andreas Greub)

Jahrbuch-Redaktion
Daniel Gaberell, Riedtwil, Präsident
Martin Fischer, Leissigen
Andreas Greub, Lotzwil
Simon Kuert, Langenthal
Ueli Reinmann, Wolfisberg
Herbert Rentsch, Herzogenbuchsee
Jürg Rettenmund, Huttwil
Bettina Riser, Walden ob Niederbipp
Fredi Salvisberg, Subingen
Esther Siegrist, Langenthal